

Heute das Sofa, morgen die ganze Welt

## Das Märchen

# VOM RUDELFÜHRER

„Hunde wollen nicht die Weltherrschaft an sich reißen. Was sollten sie auch damit anstellen?“, fragt Hundetrainerin Lea Stradling. Die Expertin kritisiert veraltetes Denken in Dominanz- und Hierarchiemodellen, das noch immer in den Köpfen vieler vorherrscht. Sie zeigt, warum Hundezucht heute sehr gut ohne diese Theorien auskommt. Text: Inga Dora Meyer

Dominantes Verhalten? „Nein, nur eine Kuscheleinheit“, sagt Expertin Lea Stradling

Ihr Hund bellt, wenn es an der Tür klingelt? Er liegt – die Pfoten weit von sich gestreckt – auf dem Sofa? Oder fordert Sie mit seinem Lieblingsball zum Spielen auf? Dann ist fast schon Hopfen und Malz verloren, denn Ihr Vierbeiner ist dominant. Er will Ihnen Ihre Position streitig machen. Alpha-Mensch? Nein, Alpha-Hund hat hier das Sagen. Womöglich teilt er irgendwann Ihre Ressourcen ein, sagt Ihnen, wann Sie vor die Tür zu gehen haben und wo Sie schlafen sollen. So sieht – zugegebenermaßen überspitzt gesagt – das Dominanz- und Hierarchiemodell aus, das heute immer noch von vielen Hundetrainern propagiert wird

### TIERISCHE DIKTATOREN

„Hunden, die keinen Grundgehorsam haben, aufdringlich sind oder mit Knurren ihre Ressourcen (wie Spielzeug oder Futter) verteidigen, wird häufig ein Dominanzproblem unterstellt. Sie wollen angeblich der Chef im Haus sein“, sagt Lea Stradling, zertifizierte Hundepsychologin mit Schwerpunkt Hundeverhaltensberatung. Schritt für Schritt würden die tierischen Diktatoren versuchen, die soziale Leiter emporzuklettern und die Autorität des Halters in Frage zu stellen. Wenn der Mensch jetzt nicht hart durchgreift, wird der Vierbeiner bald die Führung übernehmen, so die Androhung vieler Ausbilder. Ihre Lösung beinhaltet verschiedene Maßnahmen: Der Hund darf erst nach dem Menschen essen, er darf nicht zuerst durch eine Tür treten und bloß keine erhöhten Liegeplätze wie Bett oder Couch einnehmen. Im Weg liegen oder gar bei einem Zergel-Spiel gewinnen, ist ebenso tabu.

Wenn all das nicht hilft, geht es auch drastischer: „Nicht selten wird Hundehaltern empfohlen, ihr dominantes Fellknäuel nach einem aufmüpfigen oder Fehlverhalten auf den Rücken zu drehen und solange festzuhalten, bis es sich nicht mehr bewegt. Das ist einer meiner Kunden vorher in einer anderen Hundeschule widerfahren, dessen neun Wochen alter Welpen die Alpha-Rolle über sich ergehen lassen musste. Oder es wird der Schnauzgriff angewendet, wobei der Fang >>

mit der Hand von oben umschlossen wird. Manche raten ferner, in die Flanken zu kneifen“, weiß die Expertin aus Oberhausen (Nordrhein-Westfalen). Doch solche so genannten Rangreduktionsmaßnahmen lösen kein Verhaltensproblem, ist sich Lea Stradling sicher. „Sie sind geradezu absurd. Bellt ein Hund draußen fremde Artgenossen an und erhält dafür die Strafe, ab sofort nicht mehr aufs Sofa zu dürfen, kann er damit gar nichts anfangen. Wie soll er zwischen seinem Fehlverhalten und der Maßnahme eine Verbindung herstellen?“, fragt sie. Die Antwort: Er kann es nicht, denn ein Hund ist nur in der Lage, Dinge zu verknüpfen, die mit einer unmittelbaren Konsequenz (innerhalb von 0,5 bis 1 Sekunden) erfolgen.

#### VORSICHT VERTRAUENSBRUCH

Bei körperlichen Strafen kommt es außerdem schnell zu einem Vertrauensbruch, der sich auf verschiedene Art und Weise äußert. „Hunde können Meideverhalten zeigen (z.B. weg-

ducken, Rute einziehen) und in eine erlernte Hilflosigkeit geraten. Aus Angst trauen sie sich gar nichts mehr selbständig zu machen. Solche Tiere trotten beim Spazierengehen hinter ihrem Menschen her, schnüffeln nicht links, nicht rechts.“ Sie können aber auch ins andere Extrem driften: „Die Tiere werden aufgrund des chronischen Stresses aktiver, sind draußen nicht mehr ansprechbar und flüchten sich beispielsweise ins Jagdverhalten. Einige mutieren zu tickenden Zeitbomben, die irgendwann nach dem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“ agieren. Dann hat man ein wirkliches Verhaltensproblem“, so die Ausbilderin weiter. Leider hält sich das Dominanz- und Hierarchiemodell hartnäckig in den Köpfen der Menschen. Besitzer fordern einfache und leicht verständliche Lösungen – und genau das bietet das althergebrachte Bild vom Dominanzverhalten. Es nimmt zudem den Menschen aus der Verantwortung. Wenn etwas schief läuft, ist immer der Hund Schuld.

Doch woher kommt die Vorstellung des „dominanten Hundes“ überhaupt? „Es resultiert aus früheren Beobachtungen einer willkürlich zusammengewürfelten Gruppe von Wölfen, die in Gefangenschaft lebten und oft unter Futterknappheit litten. Dort fraß der Rudelchef (der Wolf, mit dem größten Durchsetzungsvermögen und Selbstbewusstsein) u.a. stets als Erster und beanspruchte die besten Liegeplätze für sich. Aggressionen waren an der Tagesordnung“, erläutert die Expertin. Dass die Tiere unter Dauerstress standen, weil sie sich ganz und gar nicht ihrer Natur entsprechend verhalten konnten, wurde damals nicht erkannt.

#### DOMINANZMODELL WIDERLEGT

Erste Zweifel an dem simplen Modell für Wölfe kamen bereits in den 40er und 50er Jahren und verstärkt in den 80ern auf. Trotzdem hat es noch einmal zwanzig Jahre gedauert, bis eine breitere Öffentlichkeit zu einem Umdenken bereit war. Studien – u.a. vom amerikanischen Verhaltensfor-



Hunde, die ihr Futter verteidigen, haben gelernt, dass Abgeben etwas Schlechtes ist

## EXPERTIN

### LEA STRADING

- Beruf: Hundepsychologin, mobile Hundetrainerin
  - Angebot: u.a. Welpen- und Junghundekurse, Einzeltraining, verschiedene Workshops, Gruppenstunden und Vorträge
  - Trainingsphilosophie: Trainieren statt dominieren, Lernen durch positive Bestärkung
- [www.ruhrpottschнауzen.com](http://www.ruhrpottschнауzen.com)

scher David Mech, dessen Ergebnisse bereits im Jahr 1999 publik gemacht worden sind – beweisen, dass die damals beobachteten Verhaltensmuster, Strukturen und Hierarchien nicht im Ansatz das Zusammenleben in einem wilden Wolfsrudel widerspiegeln. Wölfe leben nämlich in einem liebevollen Familienverband zusammen, zu dem lediglich die Wolfsestern und der Nachwuchs aus verschiedenen Altersklassen zählen. Die Leitwölfe, sprich die Elterntiere, sind keinesfalls strenge Autoritäten, die ihren Rang gegenüber der Konkurrenz aggressiv verteidigen. Kooperation geschieht freiwillig, Gehorsam spielt keine Rolle. Ranghoch zu sein, bedeutet, die Gruppe freundlich aber bestimmt und mit wenig Druck zu leiten, souverän und kompetent zu sein und in schwierigen Momenten gelassen zu bleiben. Dabei haben die Welpen große Narrenfreiheit und dürfen um Futter betteln oder zwischen den anderen herum hüpfen.

Die Biologen Ray und Lorna Coppinger ergänzten Mechs Studie 2001. Das Ehepaar beobachtete über mehrere Generationen verwilderte Hunde und stellte fest, dass die Tiere allein leben oder mehr oder weniger lose Gruppen bilden. Einige Vierbeiner

Den Hund beim Spiel gewinnen zu lassen, halten Vertreter des Dominanzmodells für falsch

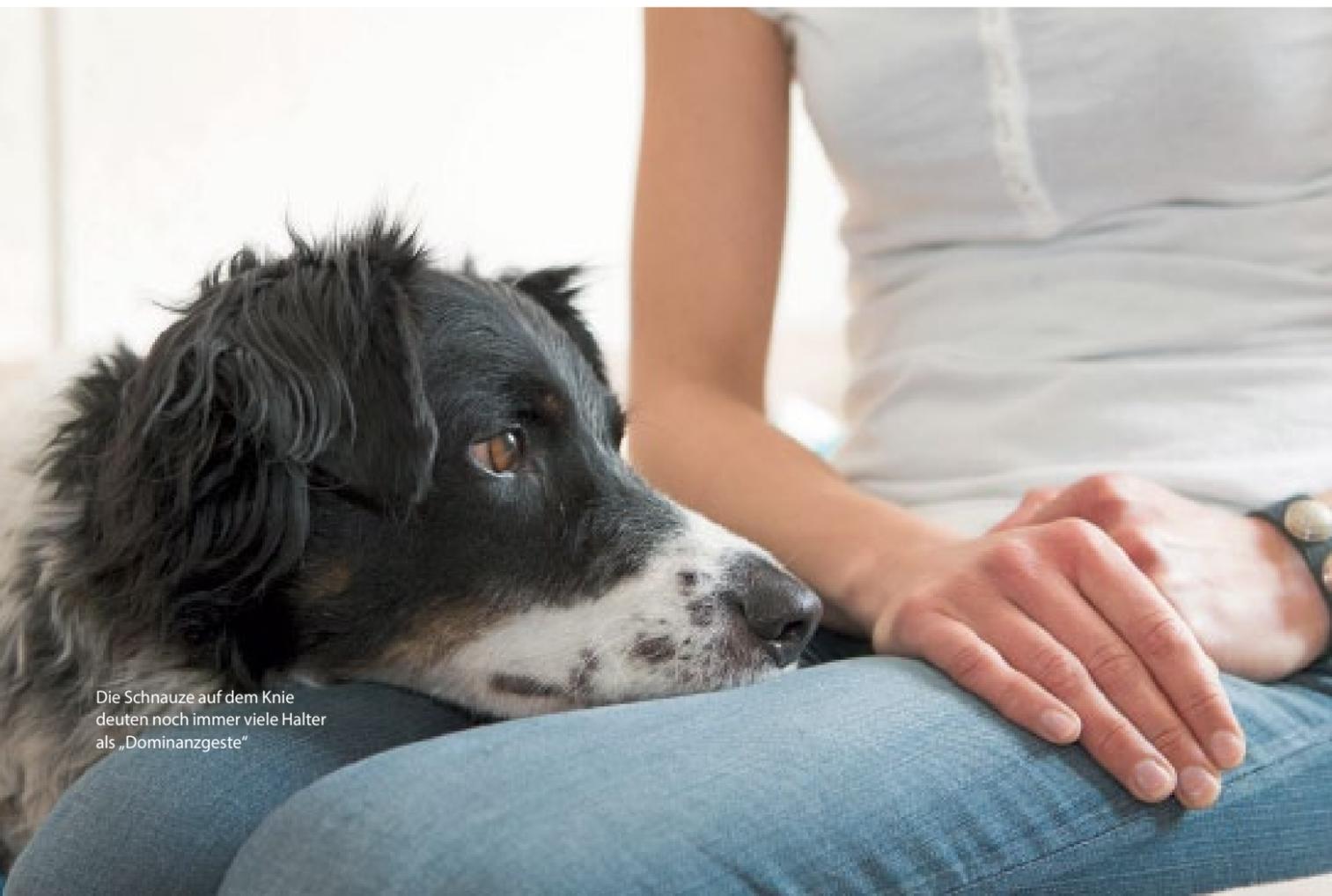


sind regelrechte Einzelgänger. Sie nehmen jedoch weder wölfische Verhaltensweisen an, noch leben sie nach einem strengen Hierarchiemodell. Warum sollten es also gerade unsere Haushunde tun? Und warum sollten wir sie in diesem Sinne erziehen?

#### RESSOURCEN KONTROLLIEREN

Die Theorie des dominanten Hundes und Alpha-Menschen hat sich also auf einer falschen wissenschaftlichen Annahme begründet, die Dominanz oftmals mit Machtstreben, Härte und Aggression gleichsetzt. „Dabei hat der Begriff damit rein verhaltensbiologisch betrachtet gar nichts zu tun. Er

beschreibt lediglich ein Statusverhältnis zwischen zwei Individuen, wobei der eine dominant und der andere subdominant oder submissiv ist. Der dominante Partner kontrolliert Ressourcen wie Futter, Schlafplätze oder Fortpflanzungspartner. Er kann gezielt Ressourcen oder Privilegien für sich beanspruchen, aber er kann sie auch anderen überlassen, ohne dass sich etwas an seinem Status ändert. Es bezeichnet nur die Qualität einer Beziehung. Man kann daher nicht sagen: Das ist ein dominanter Hund, sondern man muss diese Beschreibung immer im Verhältnis zum anderen Individuum sehen. Das heißt in der >>



Die Schnauze auf dem Knie deuten noch immer viele Halter als „Dominanzgeste“



Mit der so genannten Alpha-Rolle soll dem Hund demonstriert werden, dass er nicht Herr im Haus ist



Als „Erziehungsmaßnahme“ raten einige Trainer dazu, den Hund hinter sich gehen zu lassen

Wenn die Tür aufgeht, erwarten Hunde meist etwas Spannendes



einen Beziehung kann ein Hund dominant sein, in der anderen ist er der subdominante“, erklärt Lea Strasding.

#### DIE AUFGABE DER FÜHRUNGSPERSON

Weil das Wort heute stark negativ konnotiert ist, hat es immer einen fahlen Beigeschmack – auch in der Mensch-Hund-Beziehung. Doch es ist nicht zu leugnen, dass der Mensch zwangsläufig die bestimmende Rolle einnimmt.

„Hunde wurden im Zuge der Domestikation stark auf das gemeinsame Leben mit uns und auf eine absolute Abhängigkeit von uns geprägt. Sie kommen ohne uns weder an Futter, noch können sie vor die Tür. Wir bestimmen, wann es Essen gibt, wann es raus geht, wo sie sich aufhalten“, sagt die Trainerin. Doch die Position als Führungsperson darf nicht – wie im Dominanz- und Hierarchiemodell üb-

lich – falsch gedeutet werden. Hunde müssen ihren Besitzern vertrauen und sich darauf verlassen können, dass sie die richtigen Entscheidungen in der Zweier-Beziehung treffen und sie beschützen. „Ich spreche dabei bewusst nicht von einem Rudel, denn dieses ist definiert als eine Gruppe von Säugetieren einer Art, die stets kleiner als eine anonymisierte Herde ist und oft aus Mitgliedern einer Großfamilie be-

steht. Das Rudel ist eine geschlossene (die Mitglieder sind nicht beliebig austauschbar) und individualisierte (die Mitglieder erkennen sich individuell) Form der Tiergesellschaft, die den Stellenwert eines Familienverbandes hat“, so die Ausbilderin.

#### HARMONISCHES MITEINANDER

Dafür sind gewisse Spielregeln im Zusammenleben nötig, die jeder Halter für sich selbst festlegen sollte. „Bei mir dürfen die Hunde aufs Sofa und mal ins Bett, aber ich verstehe Halter, die sagen: Nee, ich möchte die Haare nicht auf den Möbeln haben“, so die Ausbilderin. Wichtig ist ihr, die Regeln stets positiv zu vermitteln. Auf Gewalt oder Strafe muss verzichtet werden. „Gewünschtes Verhalten wird verstärkt, unerwünschtes ignoriert oder dem Vierbeiner ein Alternativverhalten beigebracht. Das geschieht freundlich und bestimmt. Ich möchte weder als Oberfeldweibel auftreten, noch verlange ich Kadavergehorsam. Sie sollen Familienmitglieder sein dürfen, die ihren eigenen Kopf haben. Wenn ich meine Hunde rufe und sie schnüffeln gerade an einer super interessanten Stelle, dann habe ich kein Problem damit, wenn sie drei oder vier Sekunden später kommen. Das ist kein Weltuntergang“, meint die Trainerin. So hat

jeder seinen eigenen Anspruch an die Ausführung der Signale.

Aber ist es auch vertretbar, wenn Hunde aufmüppig nach Futter betteln oder ständig Spieleinheiten fordern? Gegenfrage: Warum sollten sie auf etwas Angenehmes verzichten, wenn sie es nicht müssen? „Sie sind und bleiben kleinen Egoisten, die immer eine Kosten-Nutzen-Rechnung aufstellen“, so Lea Strasding. Es liegt an uns Menschen, ob sie Erfolg mit ihrer Forderung haben.

#### FREI MACHEN VOM VERALTETEN MODELL

Letztendlich tragen wir Menschen die Verantwortung für das Verhalten unserer Vierbeiner. Das hat nichts mit Rudelführung oder Dominanz zu tun, sondern damit, dass uns ein Lebewesen bzw. sein Schicksal anvertraut ist. Wenn unsere Gedanken aufhören, sich um Dominanz- und Hierarchiekonzepte zu drehen, wird der Blick frei für das, was wirklich in unseren Hunden vorgeht. „Vor allem kann man dann noch viel mehr die gemeinsame Zeit mit dem Hund genießen, ohne ständig darauf achten zu müssen, ob man dem Vierbeiner jetzt gerade die Chance gibt dominant zu sein, weil er mal wieder als Erster durch die Tür läuft“, so die Hundeausbilderin abschließend. ●

#### INFO

##### „DOMINANTE“ VERHALTENSWEISEN ANDERS GEDEUTET

Folgende Beispiele werden häufig als Dominanzproblem bezeichnet. Sie lassen sich aber auch in anderer Weise erklären. Wichtig: Die folgenden Antworten sind keine Universalerklärungen.

##### 1. Warum bevorzugen Hunde einen erhöhten Platz?

Hunde liegen auf dem Bett oder Sofa, weil sie es gerne bequem haben. Außerdem riechen diese Orte am stärksten nach ihrer Bezugspersonen. Häufig sind Sofas so ausgerichtet, dass die Lehne zum Fenster zeigt, so dass sie aus dem Fenster gucken könne. Viele Hunde lieben es, das Treiben auf der Straße zu beobachten

##### 2. Weshalb möchten Hunde als Erste durch die Tür?

Wenn wir die Tür öffnen und es nach draußen geht, wissen unsere Hunde, dass jetzt etwas Spannendes passiert. Wir gehen spazieren. Sie sind in freudiger Erwartung. Ihnen kann es gar nicht schnell genug gehen. Dann ist es klar, dass sie gerne hinausstürmen wollen.

3. Wieso verteidigen Hunde ihr Futter? Viele Hunde haben nicht gelernt, dass es nicht schlimm ist, wenn der Halter ihnen etwas wegnimmt. Ihnen wurde in der Vergangenheit vielleicht oft etwas weggenommen, z. B. ein leckerer Kauknochen, ein tolles Spielzeug, und sie haben es nie wieder gesehen. Sie müssen lernen,

dass es sich lohnt, ihrem Besitzer etwas zu geben. Das kann man u.a. über ein Tauschgeschäft aufbauen.

##### 4. Warum pöbeln Hunde an der Leine?

Oft steckt hinter dem Verhalten Angst, Unsicherheit oder negative Erfahrungen. Beim Spaziergang laufen wir anderen Mensch-Hund-Paaren frontal entgegen. Hunde würden sich ohne Leine niemals so annähern, sondern einen Bogen laufen. Viele fühlen sich an der Leine eingeschränkt, weil sie sich körpersprachlich nicht vernünftig mitteilen können und wählen eine von vier Möglichkeiten: fliehen, erstarren, übertrieben nett verhalten oder pöbeln und bellen - frei nach dem Motto: „Angriff ist die beste Verteidigung“.